

## Wissenschaftsstadt Wien: eine Erfolgsgeschichte auf gutem Weg

Es gibt keine Querschnittsmaterie der Stadt Wien, die eine so uneingeschränkte Erfolgsgeschichte darstellt wie jene der Gestaltung Wiens als Universitäts- und Wissenschaftsstadt. Ich möchte die Stationen der Entwicklung rekapitulieren. Im Frühling 1987 hat die Stadt Wien die Wiener Vorlesungen als Dialogforum der Stadt Wien eingerichtet. Diese öffentlich und frei zugängliche Vortragsreihe – bisher etwa 1 400 Veranstaltungen und rund 600 000 BesucherInnen – hat das Interesse für Wissenschaft in Wien dynamisch wachsen lassen. Die Akzeptanz für die Bedeutung von Forschung als Analyseinstrument und Problemlösungsinstanz war in der Bevölkerung noch nie so groß wie heute.



Die zweite Zäsur war die Entstehung des Bekenntnisses Wiens zur Forschungsförderung. Allein zwischen 1997 und 2011 wurden insgesamt sechs Fonds zur Förderung von Wissenschaft und Forschung gegründet: die Jubiläumsfonds für die Österreichische Akademie der Wissenschaften, die Wirtschaftsuniversität Wien und die Universität für Bodenkultur Wien, einen Fonds für innovative interdisziplinäre Krebsforschung, einen Viktor Frankl-Fonds und den aus den Erträgen der Privatstiftung zur Verwaltung der Anteilsrechte der Bank Austria dotierten WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds. Die Fonds stärken mit themenspezifischen Ausschreibungen die Stärken von Wissenschaft und Forschung in Wien und bilden ein aufeinander abgestimmtes Instrumentarium zur Förderung wissenschaftlicher Exzellenz.

In den letzten 20 Jahren ist die Arbeit der Stadtverwaltung in allen Bereichen wissens- und wissenschaftsbasiert geworden. Der vorliegende Wissenschaftsbericht zeigt auch, dass sich insbesondere die Stadttechnologien in einer kontinuierlichen und immer intensiveren Zusammenarbeit mit Forschungsinstitutionen befinden. Die technischen Dienststellen haben solcherart den Charakter einer „angewandten Stadtuniversität“ gewonnen. Die Informationsflüsse wurden nicht nur in den Querschnittsmaterien gestärkt, auch die KundInnenorientierung wurde vergrößert. Es war nur konsequent, dass die Stadtregierung im Jahr 2001 die Geschäftsgruppe für Kultur auch um wissenschaftliche Aufgabenstellungen erweitert hat; seither heißt sie „Geschäftsgruppe Kultur und Wissenschaft“.

Aktuelle Aufgabenstellungen ergeben sich für die Stadt Wien daraus, dass Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur mehr „kluge Köpfe“, mehr AkademikerInnen und mehr Wissenstransfer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft brauchen könnte.

Die Kooperationen der Stadt Wien mit den hohen Schulen, den Instituten, den RektorInnen und WissenschaftlerInnen sind sehr gut; aber die verfassungsmäßige Zuständigkeit für Wissenschaft und Forschung liegt bei der Bundesverwaltung, und die Stadt kann mit ihren Aktivitäten nur Akzente setzen, Kurskorrekturen anbringen und Projekte, die zeigen, in welche Richtung Forschungs- und Wissenschaftspolitik gehen sollte, unterstützen. Die gute Nachricht ist, dass alle Förderungen im Wissen-

schafts- und Innovationsbereich der Forschung, den ForscherInnen, den StudentInnen, den Universitäten und Fachhochschulen und der Stadt als Wirtschaftsstandort, als Kunst- und Kulturstadt und als Stadt mit der höchsten Lebensqualität wirksam zugute kommen.

Ich danke dem Wissenschaftsreferenten der Stadt Wien, Univ.-Prof. Dr. Ehalt, und seinem Team, der mit dem bereits 11. Wissenschaftsbericht wieder ein interessantes Handbuch zur Förderung des wissenschaftlichen Lebens und zu den konkreten Projekten und Themen, mit denen sich die Wissenschaft in Wien auseinandersetzt, zusammengestellt hat.

Wissenschaft oszilliert zwischen der Analyse und Erklärung der Welt und der Entwicklung und Gestaltung von vielen für die Bürgerinnen und Bürger wichtigen und nützlichen Anwendungen. Für diese Bereicherungen durch Erkenntnis der Welt und für die Erleichterungen des Lebens der Menschen durch nützliche Anwendungen möchte ich allen Forscherinnen und Forschern in Wien und besonders jenen, mit denen die Stadt in einem produktiven Kontakt und Austausch ist, sehr herzlich danken.

*Dr. Andreas Mailath-Pokorny*  
amtsführender Stadtrat für Kultur und Wissenschaft